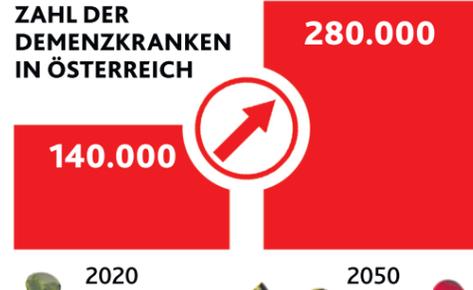




Nur einer von drei an Demenz Erkrankten nimmt professionelle Hilfe in Anspruch.



DIE ZWÖLF MODIFIZIERBAREN DEMENZRISIKOFAKTOREN

- 1 Alkoholkonsum
- 2 Kopfverletzung
- 3 Luftverschmutzung
- 4 Geringere Bildung
- 5 Bluthochdruck
- 6 Hörminderung
- 7 Rauchen
- 8 Fettleibigkeit
- 9 Depression
- 10 Körperliche Inaktivität
- 11 Diabetes
- 12 Reduzierte soziale Kontakte

1,39 Mrd. €
medizinische Kosten für Demenzerkrankungen

50.000 €
Behandlungskosten pro Jahr/Patient

100.000
Pflege-Vollzeitstellen bis 2030 benötigt

Weltweit sind mehr als 55 Millionen Menschen an Demenz erkrankt.
World Alzheimer Report 2021

Wenn sich die Erinnerungen auflösen ...

Demenzkranke brauchen soziale Kontakte und einen aktiven Lebensstil mit Aufgaben und Beschäftigung. Oft bekommen sie aber das genaue Gegenteil. Sie werden isoliert und mit Medikamenten abgefüllt.



Krone KREATIV | Foto: Promenz/dragon_dok

Demenz wird von Gesellschaft und Politik gerne vergessen. Weltweit wird bei rund 75 Prozent der Betroffenen die Krankheit gar nicht diagnostiziert. Der Hauptgrund dafür ist Stigmatisierung. Alleine der Name der Erkrankung, der übersetzt „ohne Geist“ oder „weg vom Geist“ bedeutet, löst Unbehagen aus.

„Die meisten Menschen bekommen es mit der puren Angst zu tun, wenn sie die Diagnose Demenz bekommen“, schildert Raphael Schönborn, Geschäftsführer des Vereins PROMENZ, im Gespräch mit der „Krone“.

„Wenn ich mich frage, was habe ich gestern getan [...], dann schaue ich in den Kalender.“

Externe Kompensationsstrategie (Schönborn 2016: 92)

Ein Beiseite-Schieben der Krankheit oder der Patienten durch die Gesellschaft ist aber der falsche Weg. Vor allem die altersbedingte Alzheimer-Demenz entwickelt sich weitgehend unbemerkt von der öffentlichen Aufmerksamkeit zu einer immer

größeren Herausforderung für die Gesellschaft und die Volkswirtschaft Österreichs. Die Zahl der Patienten wird sich in den kommenden 25 Jahren verdoppeln. Es werden 100.000 Pflegekräfte gebraucht.

„Das ist eine glatte Bankrotterklärung“

„Demenz wird oft leider nur als Pflegefall betrachtet und nicht aus psychosozialer Sicht, dieser Aspekt wird ausgeblendet“, sagt Schönborn. „Man muss den betroffenen Menschen assistieren,



anstatt ihnen alles abzunehmen. Das, was wir derzeit machen, ist eigentlich eine Bankrotterklärung.“ 24-Stunden-Pflegerinnen von Demenzpatienten seien oft heillos überfordert.

Die heimische Politik müsste stärker in professionelle Pflege mit speziell auf Demenzkranke ausgerichteten Betreuungseinrichtungen (s. Vorzeigeprojekt re. o.) investieren, anstatt in Pflegegeld. „Und es braucht einen Ausbau der mobilen Pflege. In skandinavischen Ländern ist Pflege viel weniger Privatsache als bei uns.“

Dabei sind die Angehörigen oft genauso überfordert wie die Patienten selbst. „Demenz ist die Krankheit der Angehörigen.“ Diese müssen in der Betreuung eingebunden werden.

Demenz ist nicht nur eine neurologische Erkrankung

„Demenz ist eine psychische und nicht nur neurologische Erkrankung. Die Patienten benötigen psychosoziale Unterstützung.“ Aus Scham, Angst und Selbstschutz versuchen Betroffene oft, ihre Erkrankung zu



verstecken. Dabei bräuchten sie soziale Kontakte, Tagesstruktur und Beschäftigung. Mit einer guten Betreuung lässt sich die Krankheit zumindest verzögern. Isolation beschleunigt sie dagegen. In auf Demenzkranke spezialisierte Einrichtungen wird nur ein Bruchteil der Medikamente gebraucht, der woanders verabreicht wird. „Unser Pflegesystem begünstigt Abhängigkeiten – je abhängiger eine Person ist, desto mehr Leistungen können ihr verkauft und dem System verrechnet wer-

DIE ZUKUNFT

Europäisches Vorzeigeprojekt für Demenzkompetenz in Velden

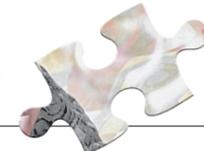
Pflegeheimbetreiber haben erkannt, dass Demenz-Patienten eine spezielle Betreuung brauchen und entsprechende Einrichtungen geschaffen. Ein Vorzeigeprojekt ist der MaVida Park in Velden (Kärnten). Architektur und Einrichtung sind auf die Bedürfnisse ausgerichtet. Der Vierkanthof ermöglicht auf jedem Geschoß einen Rundgang in Endlosschleife. Die Bewohner können damit ihren Wandertrieb vollständig ausleben. Das Heim ist keine Luxuseinrichtung und kommt mit den üblichen

Tagessätzen aus. Das geht sich unter anderem aus, weil dort nur 30 Prozent der Medikamente, die üblicherweise verabreicht werden, zum Einsatz kommen.



Foto: Mavida Park Velden

Nicht teurer, sondern besser



den. Stattdessen sollte die Selbstständigkeit gefördert werden durch Hilfe zur Selbsthilfe“, so der Experte.

Wir müssen die Gehirngesundheit fördern

Defizite sieht er auch bei der Prävention. „Die Gehirngesundheit muss mehr gefördert werden.“ In Österreich hat es 2015 eine Demenzstrategie gegeben, diese sei aber nicht mit Mitteln gefüllt. Die Politik dürfe nicht wegschauen. Es brauche mehr Geld für Vorsorge, den Ausbau spezieller Einrichtungen und Unterstützung der Angehörigen. Es sollte

auch jeder für sich selbst vorsorgen und Risiken wie Übergewicht und Alkohol reduzieren (s. Grafik). Ein besonders wichtiger Aspekt ist das Hören. Gehörverlust gilt als ein wesentlicher Faktor bei Demenz-Erkrankungen.
Petja Mladenova

Raphael Schönborn
Geschäftsführer des Vereins PROMENZ, der Demenz-Patienten und ihre Angehörigen unterstützt.



Foto: Miriam Eberhard